



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

Wasserversorgung und Entwässerung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

Wasserversorgung und Entwässerung.

Literatur: Heyne, S. 153 f. u. 327. — Loersch, Beitr. z. Aach. Wasserrecht i. Mittelalter. — Savelsberg, K., Die Wasserverhältnisse vor Errichtung des städt. Wasserwerks (Festschrift 1900, S. 130 f.). — Heuser, G., Entwässerung der Stadt (Festschrift 1900, S. 142 f.). — Höffler, Verfassung, S. 275 f. — Göbel, H., Das Süddeutsche Bürgerhaus, Dresden 1908, S. 357—367. — Biergans, Jos., Die Wohlfahrtspflege der Stadt Aachen in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, ZAGV 31, 1909, S. 95 f. — Stadtplan mit den alten Wasserleitungen im Aachener Stadtarchiv.

Dem Mittelalter waren die ganze Stadt umfassende Wasserzuleitungen und Entwässerungen, wie sie die Römerstädte z. B. Köln, auch Aachen hatten, unbekannt. Gerade Aachen besaß aber, jedenfalls schon im 14. Jahrhundert, Wasserleitungen für Teilbezirke, so die »Marktwasserleitung«¹⁾, die vor allem den Marktbrunnen noch heute versorgt und die man sogar auf Karl d. Gr. zurückführen will. Dazu kamen die »Krämwaterleitung« für die Krämerstraße, die »Kreuzwasserleitung« für die Gegend an der Kreuzkirche, dann die »Berg-« und die »Seilgrabenleitung«, diese sowie die »Paßwasserleitung« unbedeutend. Aus der Pau, aus der am oberen Boxgraben gelegenen »Kapitelsvergaderung«, entnahm die »Kapitelleitung« für das Münsterstift ihr Wasser²⁾. Zur Wasserentnahme dienten natürlich auch die drei Bäche. Dann auch einzelne besondere Quellen, »Wassersprünge«, wie in dem Haus »zum Pütz« in der Alexanderstraße³⁾. Durch den Erwerb des Schleidener Lehens hatte der Rat seit dem Jahre 1428⁴⁾ die Wassergerechtsame der ganzen Stadt in Händen. Besonders verdienten Bürgern, auch Klöstern, erlaubte er Abzweige in ihre Häuser zu führen. Dem Ritter Dietrich von Berghe wurde 1406 gestattet, von dem Fischmarktbrunnen eine Leitung nach seinem Hause zum Schafsberg, Schmiedstraße 3, zu legen⁵⁾.

Obige Leitungen versorgten die über die ganze Mittelstadt verbreiteten laufenden Brunnen⁶⁾, in den Urkunden »musae«, deutsch »pief«, genannt, von denen der Marktbrunnen, die sogenannte Hotmanspief in der Alexanderstraße, der Brunnen an den Weißfrauen in der Jakobstraße an der Einmündung der Klappergasse (heute Denkmal des Wehrhaften Schmiedes), der Fischmarktbrunnen, der am Büchel (heute Bakaufbrunnen) noch bestehen. Andere, wie die Krämpief (vor dem Hause Krämerstraße 5), die Druffnaß in der Jakobstraße, einer am Hof und viele andere wurden beseitigt, als 1888 die heutige Wasserleitung in Betrieb kam.

¹⁾ Mefferdatis Architectura, Bl. 59: »wie die marck peiff lauffen düt in daß feldt.« — Rhoen, Ält. Topographie, S. 181. — Rhoen, Der Marktbrunnen zu Aachen, Aachen 1896.

²⁾ 1427: Quix, Münsterkirche, S. 150, Nr. 14. — Pick, Vergangenheit, S. 407, A. 5, 413 und 420 f.

³⁾ ZAGV 44, 1923, S. 50.

⁴⁾ Noppius I, S. 129.

⁵⁾ Pick, Das Haus zum Schafsberg (Vergangenheit, S. 595 f.).

⁶⁾ Laurent, S. 425, Gewässer und Brücken. — Laurent, Glossar, S. 442, Pief, nach der Ausflußröhre (Pleife) des Wassers. — »Gemeiner Fontainen aber, so auff den Gassen auffen, seynd gerad 21«, in Privathäusern und Klöstern »schier ohne Zahl«. Noppius, I, S. 17. — Meyer, Handschrift § 15. — Notice des Fontaines, Aach. Stadtarchiv. — Verzeichniß der in der Stadt Aachengemeinde laufenden Springbrunnen, Aach. Stadtarchiv, loses Blatt. — Rhoen, Ält. Topogr., S. 53 und 97.

Wasserbecken zum Wäschewaschen, »lavatoria«¹⁾, lagen in der Pontstraße (vor der Kreuzkirche), vor den Weißfrauen (neben dem dortigen Brunnen), am Kolbert (heute Büchel), auf dem Hof usw. Pumpbrunnen, in Aachen Pütz (frz. puit), hatten, nach Noppius²⁾, fast alle Häuser. Bis in die Neuzeit herein ist der Brunnenschacht aus Holz hergestellt worden, wie das auch ältere, namentlich niederländische Abbildungen bezeugen. Senkrechte Pfähle umschlossen den quadratischen Schacht, oben mit Holmen abgeschlossen. Auch an Laufbrunnen waren die Becken oft noch aus Holz, wie das eine Stelle bei Laurent³⁾ für den Brunnen am Hof bezeugt. Zum Hochziehen der Wassereimer wurden Schwenkbäume benutzt⁴⁾, in der dicht bebauten Stadt über Räder laufende Ketten⁵⁾. Seit dem 18. Jahrhundert sind die Brunnen überdeckt und mit Pumpenstöcken versehen oder gebohrt.

Zur Entwässerung, zur Fortführung aller Abwässer wurden die drei Bäche⁶⁾ benutzt, an welche auch die Aborte der benachbarten Häuser durch gemauerte Kanäle, Adoth (verderbt aus aquaeductus), angeschlossen waren, während das Oberflächenwasser in offenen Rinnen [»siefen«] dahin abfloß.

Es lag nicht im Geiste des Mittelalters, den Schmuckwert eines Wasserlaufes für das Stadtbild auszunutzen. So blieb es auch, als im 18. Jahrhundert — man denke an die Kanalstraße in Düsseldorf — diese Werte besser erkannt waren. In den »Amusemens«⁷⁾ ist hervorgehoben, die Bäche gehen in die Wurm »sans avoir en rien contribués à l'agrément et à l'ornement de la ville«. Freilich wäre auch mit dem durch die Abortkanäle und durch die Gewerbebetriebe verunreinigten Wasser kaum Staat zu machen gewesen. In der Altstadt besitzt Aachen nur noch zwei alte Brunnen von künstlerischer Durchbildung⁸⁾: den 1334 zuerst erwähnten Marktbrunnen, eine gotische Spitzsäule, die 1620 dem heutigen Brunnen weichen mußte, dessen Bassin 1735 wieder durch Couven

¹⁾ Laurent, S. 425, Lavatorium. Stadtpläne Steenwicks, Merians usw. — Rhoen, a. a. O. S. 52f. — Wäschen lagen meist bei Brunnen.

²⁾ Noppius, I, S. 17. — Leupold, J., Schauplatz der Wasser-Künste 1724, für die Konstruktion. — Heyne, Wohnungswesen, S. 152, 199, 327.

³⁾ 1376: »meister Proffiaon (Zimmerpolier) van den hoeffpiifen ind der Wiise vrouwepyfen die gespan widder ze machen 5 m« (Laurent, 249³²). — Laurent, Glossar, S. 436, gespan = Einfassung einer Tür, eines Fensters oder eines Brunnens.

⁴⁾ 1338: »de grue ibidem (Steinbruch vor Adalbertstor), cum qua exhaurizatur aqua« (Laurent 124³⁵); grus = Kranich, also ein Kran, vielleicht aber doch ein Stangenbrunnen.

⁵⁾ 1338: »pro una sera ad musam in foro«, also eine Kette am Marktbrunnen (Laurent, 136²⁹).

⁶⁾ Mefferdatis, Architectura, Bl. 66, »benachbarte adot in Marschirstraß«. — Meyer, Handschrift, sagt, daß »die meisten Häuser den s. v. Kot und Unflat aus ihren Abtritten durch unterirdische gemauerte Röhren dorthin (in die Bäche) ableiten«.

⁷⁾ Amusemens, I. p. 323.

⁸⁾ Architekt. Durchbildung öffentl. Brunnen, in Stiehl, Wohnbau, S. 370—376. — Mefferdatis, Architectura, Bl. 39: »die Kreim pfeiff« und Bl. 68: »funtein an die alte flischplancken« [Jakob- und Kockerellstr.]. — Zeichn. Couvens zu einem Brunnen mit Madonna-statue, Samml. Klausener. — Kunstdenkmäler, X, 3, S. 226—234. — Modell des got. Marktbrunnens von Buchkremer u. Arnold im Hist. Museum der Stadt Aachen. — Everling, Von der Hotmannspief, Polit. Tagebl. 16. April 1927.

erneuert wurde; dann den schon 1334 erwähnten sogenannten Hauptmannsbrunnen in der Alexanderstraße, 1825 nach Plänen Leydels errichtet.

Innerhalb dieses Beringes stand noch in der Mitte die schon verfallende Kaiserpfalz, als letzter »saß König Rudolfs heilige Macht beim festlichen Krönungsmahle« an dieser altehrwürdigen Stätte; die Zeit der Pfalzen war vorbei. Die Kaiser und Fürsten hausten auf ihren festen Burgen. Und die aufstrebende Bürgermacht verkörperten die jetzt überall am Marktplatz entstehenden Rathäuser, in Aachen 1267 am jetzigen Fischmarkt das Bürgerhaus¹⁾, später nach dem großen freien Platz dahinter Grashaus genannt. Fälschlich ist die Bezeichnung Kurie des Richards von Cornwallis, wie Pick gezeigt hat. Neben der Pfalzkapelle erhob sich seit Ende des 12. Jahrhunderts zu deren Entlastung die erste eigentliche Pfarrkirche St. Foillan²⁾. Die Zeit der Stiftskirchen war vorbei, es kam die der Klöster in den Städten. So brachte das 13. Jahrhundert Niederlassungen der drei großen damals entstandenen Bettelorden, der Minoriten (Minderbrüder)³⁾, heute Pfarrkirche St. Nikolaus, der Dominikaner oder Prediger, heute Pfarrkirche St. Paul, und der Augustiner, heute Kirche des Karlsgymnasiums St. Katharina in der Pontstraße. Als erstes Frauenkloster im Stadtbereich entsteht etwa gleichzeitig das der »Weißen Frauen« in der Jakobstraße neben der Klappergasse, das im 18. Jahrhundert Zölestinerinnen besetzten, heute Kloster zum armen Kinde Jesus. Von den aus Belgien stammenden Beginnen wurden an der Hartmannstraße und der heutigen Elisabethstraße der bis ins 19. Jahrhundert bestehende Stephanshof und 1261 der Matthiashof⁴⁾ vor dem Marschiermitteltor (Ecke Franzstraße und Matthiashofstraße) begründet⁵⁾. Weitere Beginenhöfe werden genannt in der Pontstraße im sogenannten Beginenwinkel⁶⁾, in der Bendelstraße, in der heutigen Beginenstraße und anderswo. König Philipp von Schwaben hat als Propst des Münsterstifts verschiedene Bauten⁷⁾ geschaffen, von denen außer Teilen im Münster das romanische Haus an der Klosterstraßenecke noch zum Teil erhalten ist.

Vor den Toren lagen noch bis nach 1300 die Kapellen St. Jakob und St. Peter, deren Türme fortifikatorischen Zwecken dienten, erstere ursprünglich an der Gabelung der Jakob- und Vaelserstraße gelegen, heute durch einen Neubau auf der andern Straßenseite ersetzt. An der 1215 zuerst genannten Peterskirche⁸⁾

¹⁾ Pick, *Vergangenheit*, S. 213–269, Das Grashaus in Aachen. — *Kunstdenkmäler*, X, 3, S. 183–187.

²⁾ Huyskens, *Aach. Kirchengründungen*, S. 244, A. 2. — *Kunstdenkmäler*, X, 2, auch für die folgenden Kirchen. — Mummenhoff, *Die Aachener Stadtklöster und ihre Geschichte* (Aach. Heimatgeschichte, S. 201–206).

³⁾ Ein Nikolausstift an Stelle des Minoritenklosters hat nie bestanden, s. Huyskens. a. a. O. S. 254 f.

⁴⁾ ZAGV 31, 1909, S. 84 f.

⁵⁾ Heute stehen hier die Häuser Hartmannstraße 30–36 und Elisabethstraße 2–12, einschl. Schwimmhalle. Der Rektor wohnte im Haus Hartmannstraße B. 1256, heute Nr. 6, auch Haus Nr. 21 gehörte zum Hofe. Am Hause Nr. 36 Statue des hl. Stephanus.

⁶⁾ *Annalen*, 46, 1887, S. 179–181 [Pick].

⁷⁾ *Kunstdenkmäler*, X, 1, S. 87 f.

⁸⁾ Quix, *Königl. Kapelle*, S. 89 Nr. 7, 1215.

ist noch der alte Turm erhalten. Immer noch stand das Münster in seiner alten Gestalt, nur der Kuppel hatte man einen spätromanischen Aufbau mit Spitzdach¹⁾ aufgesetzt. Recht altersschwach war aber die Kaiserpfalz geworden, denn vor der Krönung Rudolfs von Habsburg²⁾ trug man Bedenken, sie zu benutzen. Auch scheinen die umgebenden Bauten schon in andere Hände übergegangen zu sein. Im Totenbuch³⁾ (nach 1239) wird sogar ein an den Palast des Königs auf dem Markte angebautes Privathaus aufgeführt.

III. Siedlung seit 1300.

Zweite Ummauerung.

Literatur: Pick, *Vergangenheit*, S. 149 f. — Literatur, Abbildungen und Karten s. S. 11. — Aufnahmen der noch bestehenden Tore und Türme, Städt. Hochbauamt, Aachen.

Bald nach seiner Vollendung war der erste Mauerring Aachens schon zu enge geworden. Im Jahre 1257 hatte König Richard⁴⁾ der Stadt erlaubt, Steuern für eine neue Ummauerung zu erheben, die wohl bald nachher begonnen wurde. Jedenfalls waren 1320 die vier Haupttore, Köln-, Marschier-, Jakobs- und Ponttor vollendet⁵⁾. Die neue Anlage umfaßte 11 Tore und 22 Zwischentürme, war 5400 m lang und umschloß 175 ha⁶⁾. Sie senkte sich wie die alte von Westen (Jakobstor 198 m, Langer Turm 202 m, Marienburg 198 m) nach Osten, zum tiefsten Punkt nördlich des Adalbertstiftes 158 m, stark ab, Wasserhaltung war daher nur auf der Ostseite, vom Adalberts- bis zum Kölntor möglich. An der hohen Westseite mußten wieder die vielen Zwischentürme Ersatz bieten. Heute ist der Mauerverlauf nur noch an Ludwigs-, Monheims- und Heinrichsallee, an der Adalbertswallstraße, an der Sackgasse an der Hindenburgstraße (neben Nr. 26), am Boxgraben und an der Junker- und Turmstraße zu erkennen. Erhalten sind von den 11 Toren nur das Marschier- und das Ponttor, von den 22 Zwischentürmen vier, ein Rundtürmchen an der Adalbertskirche, das Lavensteinchen am Boxgraben, das »Pfaffenturmchen« in der Junkerstraße (neben Nr. 66), der hochragende »Lange Turm«⁷⁾ und die aus dem 16. Jahrhundert stammende »Marienburg«⁸⁾; ein breitge-

¹⁾ Noch auf der Zeichnung Dürers von 1520, Kunstdenk. X, 1. Westturm, Chor und Kapellen sind später.

²⁾ Haagen, *Geschichte Aachens*, I, S. 195.

³⁾ »de domo quadam, que adiacet palacio Regis in Foro«. Teichmann, *Totenbuch*, Nr. 73.

⁴⁾ Lacomblet, *UB. II*, S. 238, No. 438. — 1314 gestattete Ludwig d. B. der Stadt, ihr Eigentum zum Nutzen des Mauerbaues in Erbpacht zu geben. — Quix, *Codex*, S. 196, No. 286.

⁵⁾ Quix, *Necrologium*, p. 77²⁶, 75¹¹, 76⁴ und 77¹⁷.

⁶⁾ In Köln umfaßte die Mauer fast die doppelte Fläche, ebensogroß waren Gent und Paris.

⁷⁾ Pick, *Der Lange Thurm in Aachen* (Pick, *Vergangenheit*, S. 184–192). Der Turm hieß in der Franzosenzeit auch Pulverturm. Diesen Namen trugen zeitweise noch andere Türme, der dem Pontmitteltor südlich benachbarte, der »Große Ponell« (am Anstoß der heutigen Karmeliterstraße an den Boxgraben) und der nur Pulverturm benannte ehem. Turm in der heutigen Gottfriedstraße.

⁸⁾ Drei Inschriften, Pick, *Vergangenheit*, S. 161, A. 2.